

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Bloth in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie bei unseren Annoncen-Expeditoren angenommen.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 82.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 8. April

1880.

In später Abendstunde ging uns gestern eine durch folgende Mitteilung der „Nordb. Allg. Z.“ veranlaßte Depesche zu:

In der Sitzung des Bundesraths am Sonnabend hat bei Feststellung des Beschlusses, betreffend die Erhebung von Reichs-Zemmelabgaben, über die Frage, ob Quittungen über Postanweisungen und Postvorschreibungen der Zempelabgabe zu unterwerfen seien, eine Abstimmung stattgefunden, bei welcher die Majorität von 30 Stimmen eine Bevölkerung von 7 1/2 Millionen, die Minorität von 28 Stimmen eine Bevölkerung von über 33 Millionen repräsentirte.

Zu Folge dieser Vorgänge hat der Reichsfinanzminister Entlassungsgesuch bei Sr. Majestät dem Kaiser amtlich eingereicht, mit der Motivirung, daß er gegen Preußen, Bayern und Sachsen gestrichen Majoritätsbeschluß weder vertreten noch in seiner Stellung als Reichsfinanzminister von dem Benefizium, welches Art. 9 der Reichsverfassung der Minorität gewährt, Gebrauch machen könne.

Das wichtige Ereigniß, welches wir heute an der Spitze unseres Blattes melden, eingehend zu würdigen, behalten wir uns vor. Hier mögen einige Bemerkungen genügen. Die Begründung, welche Fürst Bismarck seinem Entlassungsgesuche gegeben hat, muß Verwunderung erregen. Als der große Staatsmann die Verfassung des deutschen Reiches zu entwerfen hatte, da kam es seiner ernsten auch darauf an, bei kleinen deutschen Staaten, ihren Anteil an der Reichsregierung zu sichern, und das konnte nur in Bundesräthe geschehen. Sie erstelsten hier eine Anzahl von Vertretern, welche weit über diejenige hinausging, welche ihnen nach der Bevölkerungszahl zugekommen wäre. Hätte man diese zu Grunde legen wollen, so würde ja Preußen allein schon die Majorität gehabt haben, was ein Umding gewesen wäre. So war von vornherein die Möglichkeit gegeben, daß einmal die Vertreter von 30 Millionen von denen von 9 Millionen überstimmt wurden. Sollen sich nun die kleineren Staaten nicht erlauben dürfen, von ihrer Ueberzahl Gebrauch zu machen, wozu dann ihr verfassungsmäßiges Recht? Nun kann es allerdings Fälle geben, wo es gegen die politische Moral wäre, wenn die kleineren Staaten die größeren majoritiren wollten, aber ein solcher Fall läge nur noch da vor, wo es sich um einen großen und wichtigen Gegenstand handelte, wofür doch der Entwurf einer Quittungsteuer für Postanweisungen und Postvorschreibungen unmöglich gelten kann.

Reiches noch heute unerfährlich. Nach der Natur menschlicher Dinge wird freilich eine Zeit kommen, wo er entbehrt werden muß, aber vor der Zeit will Deutschland ihn nicht entbehren. So hoffen wir denn, daß es auch diesmal dem selbstlosen Eifer und der milden Ueberzeugung unseres edlen Kaisers gelingen werde, dem Fürsten Bismarck zur Austräumung seines Entlassungsgesuches zu bewegen. Es liegt geschrieben in jenem denkwürdigen Aftenstück „Niemals“ und dies „Niemals“ muß Wahrheit bleiben.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags.

Der Reichstag ist am Dienstage wieder zum Abflusse seiner diesjährigen Arbeiten zusammengetreten; in seiner ersten Sitzung waren die Wale überaus herzlich besetzt und die Verhandlungen von äußerster Geschäftigkeit und Mäßigkeit. Der erste wichtige Lebensfall wird sehr schnell schwinden, denn bereits am Donnerstag will man in die zweite Sitzung, das heißt in die Specialverhandlung der Militärgezetnovelle, eintreten; hofentlich wird sich dann auch das letzte wichtige Lebensfall heben. Jedenfalls erwächst der Presse die ernste und unabweisliche Pflicht, alle fähigen Abgeordneten zur flehentlichen Reise in die Reichshauptstadt zu mahnen; es stehen die ernstesten Interessen auf dem Spiele und von wenigen Stimmen kann sehr viel abhängen.

So viel ist erfreulicher Weise sicher; ist der Reichstag vollständig besetzt, so wird die wichtige Vorlage angenommen; wir brauchen in dieser entscheidenden Frage nicht zu parlamentarischen Kniffen und Pfaffen Zuflucht zu nehmen, um eine Mehrheit für die schärfere Schließung des deutschen Schwertes zu gewinnen. Aber andererseits kann es leider eben so wenig einem Zweifel unterliegen, daß die Mehrheit nicht sehr groß sein wird. Wir wollen gar nicht einmal an den schlimmsten Fall denken, daß die Gegner eifriger auf dem Posten sind, wie die Befürworter des Votums, welche den Willen des Landes weit beizubehalten werden können, welche den Willen des Landes weit bei einer der zahlreichen Abstimmungen die in der zweiten Sitzung stattfinden müssen, sich der Reichstag als beschlußunfähig erweisen oder die schließliche Genehmigung der Novelle mit einem ganz winzigen Mehr durchgeführt wurde, so wären das schon äußerst bedauerliche und auch in ihren praktischen Folgen nicht zu unterschätzende Erfolge. Nicht nur im In-, sondern auch im Auslande würde der Eindruck sehr schlecht sein und dem Ansehen des deutschen Mannes empfindlichen Abbruch thun, deshalb möge jeder Abgeordnete, welcher im Einverständnis mit seinen Wählern das neue Militärgezet bewilligen will, bei Zeiten erwägen, daß seine Anwesenheit im Reichstage unbedingt notwendig ist.

Ueber den Erfolg solcher Mahnungen durch die Presse gehen wir uns allerdings keinerlei sanguinischen Hoffnungen hin. Die politische Müdigkeit im Volke ist sehr groß, nicht zum wenigsten groß unter seinen verfassungsmäßigen Vertretern. Es soll nun wieder einmal der Versuch gemacht werden, das alte und vielgeliebte Lebel zu heilen; die Fortschrittspartei rüht sich, ihren Diätenantrag zum so und so vielen Male auch in dieser Session wieder einzubringen. Derselbe wird zum so und so vielen Male angenommen werden, aber dann hures im Parterterloche des Bundesraths verschwinden. Wir bebauern das außerordentlich, denn auch wir glauben, daß parlamentarische Diäten notwendig zum allgemeinen Stimmrecht gehören, allein bezüglich der Frage, ob der eigent-

liche Sitz des Lebels wirklich in der Diätenlosigkeit steckt, glauben wir an einen bedenklichen Irrthum in der Anschauung, wie sie namentlich in fortgeschrittenen Kreisen, aber auch weit darüber hinaus vertreten ist. Unseres Erachtens ist die Diätenfrage nur ein Problem dritten und vierten Ranges. Die Dinge würden etwas, aber nicht viel besser werden, wie schon ein Vergleich zwischen dem deutschen Reichstage und dem preussischen Abgeordnetenbaute zeigt. Schlimm genug schon, daß viele einseitige Männer zu dem erblichen Leben geworden sind; wenn jeder Abgeordnete täglich während der Session fünfzehn oder zwanzig Mark Diäten erhielt, würde die Blüthe des Parlamentarismus erst anheben! Das hiesie nicht eben groß denken weder vom deutschen Volke, noch von seiner Vertretung.

Der eigentliche Grund unserer parlamentarischen Nothen liegt darin, daß wir im letzten Jahrzehnte mit politischen Dingen überfrachtet worden sind, und ein unbewingliches, alle Kräfte der Nation durchdringendes Aufbegehren gegen jeden anderen Gesichtspunkt in den Hintergrund treten läßt. So weit es sich dabei um das Volk selbst handelt, wird man abwarten müssen, bis es sich wieder erholt hat, wieder frisch geworden ist für neue Entwürfe; die größte Verantwortung liegt aber auf den Vertretern des Volkes, die mit dem Mandate ernste und schwere Pflichten übernommen haben, welchen sie sich nicht entziehen dürfen. Würde reimt sich nicht vergebens auf Würde; wer jene beanprucht, um sich dann wieder zu entziehen, handelt weber ernst, noch gewissenhaft; mögen sich alle Abgeordneten, von deren Stimmen die Annahme des Militärgezetes abhängt, diesen Gedanken recht klar machen!

Politische Uebersicht.

Der rothe Brinng hat mit seiner öffentlichen Erklärung, welche der Telegraph gestern auszugeweihe brachte, in den Streit zwischen der französischen Regierung und den Meritalen tief eingegriffen. Bekanntlich schloß es ihm immer an der günstigen Gelegenheit, ein politisches Programm vom Stapel laufen zu lassen. Vielleicht schon ihm die Zeit gekommen, unter dem Vorwande, sich der Regierung zu der Gehiltenfrage anzuschließen, dieses langgehegte Vorhaben auszuführen zu können. Sein Schreiben hat in Paris natürlich ungeheures Aufsehen gemacht. Die konservativen, monarchistischen und ultramontanen Journale sprechen sich selbstverständlich mißbilligend über dasselbe aus; die republikanischen Blätter weisen darauf hin, daß dieses Schreiben der konservativen Union ein Ende mache. Jedenfalls ist dieses Schreiben für die Regierung selbst eine angenehme Diversion. Es zwingt die Meritalen, ihren Haß zu theilen. Anzwischen hat der französische Minister des Innern an die Präfecten zwei Rundschreiben erlassen. In dem einen bezieht er die Instruktionen, welche sie an den Unterversteten und Maires für ihren Verkehr mit den nicht anerkannten Kongregationen zu erteilen hätten. Das zweite hat einen freng vertraulichen Charakter und bestimmt die Regeln, nach welchen sie im Falle von Schwierigkeiten bei der Durchführung der Dekrete zu verfahren hätten. Damit noch nicht genug, hätte der „France“ zufolge der Unterrichtsminister Ferry die Absicht, den Bischöfen die Vorschriften in Erinnerung zu bringen, welche die synodalen und provincialen Vereinigungen ohne vorherige Genehmigung verbietet. Mit einem Wort, der Papst hat alle Kräfte, um den verlorenen „Ältesten Sohn der Kirche“ Trancer anzulegen.

Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen. Deutsch von Robert Niebl. (Fortsetzung.)

Aber Mr. Trent mochte einen Grund haben, diese Aufmerksamkeit nicht zu wünschen. Er fand mit nicht irrendem Instinkt den Weg, den er genommen, eilte die Stiege hinauf, so daß rasch durch die dunkle Halle, öffnete eine Thüre, und befand sich wieder in dem Garten. Rebekka irgendwo zurücklassend, verwand er in dem freundlichen Schatten und wendete seine Schritte gegen den Zeit der Mauer, über welchen er hereingekommen war. Der Mond erhob sich eben über die Baumspitzen und goß eine Fluß von Licht über den engen Weg aus, der sich durch das Dickicht wand. Doppelt hell schien dieses Licht, als er den Fels erreichte, wo er auf dem umgefallenen Baume den Handfuß gefunden hatte. Dort sah er Jemand allein sitzen. Es war ein junges Mädchen. Der Mond ergoß einen Silberregen über sie.

Sie hörte seinen Schritt, — und es erweckte sie aus ihrem träumerischen Nachdenken. Sie erhob sich, und ein freudiger Ausdruck zeigte sich in ihren schönen Zügen.

„Sie!“ rief sie, und der Name kam so voll Zärtlichkeit und Sehnsucht von ihren Lippen.

„W!“ sagte Trent, und schritt vorwärts im Mondlicht. „Es ist, nicht Sie!“ sagte er hinzu, seinen Fuß bebend; „glücklicher Mensch, wer er immer sein mag! Pardon — das ist Miss Arnaud, denke ich.“

Sie zog sich bei dem Anblick eines Fremden in großer Verwirrung zurück.

„Ja,“ haumelte sie, „ich bin Miss Arnaud.“

„Und Govers' verdorrner Liebhaber, bei allen Göttern!“ dachte Trent, und dann vortretend, als wäre er unfähig, sich zu halten, rief er rasch: „Herzchen!“

Sie suchte zusammen — sie wechselte rasch die Farbe. Eine schwache Erinnerung schien in ihr zu erwachen. Sie neigte ihr Haupt.

„Wie nennen Sie mich?“ rief sie rasch.

„Herzchen!“ sagte er wieder; aber mit seiner Stimme mischte sich jetzt eine andere, welche zwischen den Blumen hinter ihnen in großer Verwirrung und Angst hervorbrachte:

„Sibyl! Sibyl! Sind Sie da?“

„Mit Jögern nur wünsche ich Ihnen einen guten Abend, lieber Herzchen,“ sagte Trent, machte ihr eine Verbeugung, kletterte dann über die Gartenmauer, und verschwand.

Im nächsten Momente kam Rebekka zu ihr gerannt.

„Haben Sie ihn gesehen?“ rief sie, den Arm des jungen Mädchens ergreifend — „haben Sie den Mann gesehen?“

Sibyl blühte um sich.

„Gewiß — er ging eben da über die Mauer.“

„Was sagte er zu Ihnen?“ forschte Rebekka.

Sibyl sah ihn gerade in ihr harnes, hageres Gesicht.

„Oh,“ antwortete sie, „er nannte mich mit einem Namen — den ich einst oft gehört — er war „Herzchen.“

In demselben Momente ergoß er Trent gedankenvoll entlang des Seesufer bei Hammerstein.

„So habe ich sie denn doch gesehen!“ murmelte er; „und ein verteuft schön Gesicht! Ich sie! Bei meiner Seele, sie wartete auf einen Liebhaber! Und nun zu der andern — zu der niedrig geborenen Schönheit, mit dem jüdischen Blute, das sie für zu gut hält, um es mit dem des armen Teufels George Trent zu mischen — nun zu der künftigen Herrin von Hazel Hall — nun zu Pauletta!“

Während er so sprach, in dem Lichte des Mondes, sah sein Antlitz aus wie das eines Dämons.

23. Capitel.

An einem offenen Fenster zu Hazel Hall, mit einer angezündeten Cigarre zwischen seinen Lippen, sah Arthur Guille, und sah gedankenvoll hinaus in den hellen Morgen, der Silba's feste feste. Das Zimmer, wo der schöne braune Erbe lag, war sein eigenes, mit dunklen Tapeten und voll kostbarer Kleinigkeiten und eine schwarze Bärenhaut lag vor dem Kamme von Herphey. Es bedrängte Etwas sein Ge-

mit, er schien verwirrt und irritirt, und sein Gesicht sah er müdet aus, als hätte er eine schlaflose Nacht gehabt.

Es klopfte an der Thüre.

Arthur sah empor, nahm die Cigarre aus dem Munde und rief gleichgiltig: „Herein!“

Die Thüre wurde geöffnet, und auf der Schwelle stand, lächelnd und mit einem glücklichen Blick, Silba Burr.

„Mein theurer Arthur,“ flüsterte sie, „darf ich es wagen, bei einem Gentleman einzubringen zu dieser ungewöhnlichen Stunde?“ Sie werden es für seltsam halten, aber ich habe Ihnen etwas ganz Besondere zu sagen.“

„Das ist kein Eindringen,“ antwortete er, höflich und seine Cigarre weglegend; „im Gegentheil, ich fühle mich hochgeehrt. Bitte, Platz zu nehmen. Haben Sie diesen Morgen schon Pauletta gesehen?“

Sie sah auf einen Stuhl an seiner Seite.

„Nein!“ antwortete sie mit einer scharfen Betonung; „ich habe sie nicht gesehen. Man kann auch nicht erwarten, daß eine Person, die erst zwei oder drei Stunden nach Mitternacht zu Bett geht, schon wieder auf ist mit den Verden.“

„Etwas in ihrer Stimme beehrte ihm unangenehm.

Sie vergaß, daß Pauletta die Erste war, welche uns diese Nacht verließ,“ sagte er.

Sie richtete ihre Augen auf ein Gemälde von Landseer an der Wand.

„Nicht im Geringsten!“ antwortete sie trocken; „ich sagte Ihnen ja, daß ich Ihnen etwas ganz Besondere mitzutheilen hätte, Arthur. Wird es Ihnen angenehm sein, mich zu hören?“

„Gewiß.“

Sie sah ihm scharf in's Gesicht und beobachtete die Wirkung jedes Wortes.

„Nun denn, sie künfte Sie auf das Größte!“

Seine dunklen Augen öffneten sich um einen Gedanken weiter.

„Sie! Wer? Sprechen Sie nicht von Nützeln, Silba!“

Ihre gelbhaarige Schönheit; Ihre bezaubernde Pauletta! Oh, Sie haunen! Ja, es ist schwer, es zu glauben. Wäre sie alt und häßlich, wie ich, es würde sofort Niemand daran zweifeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

fei; viertens, daß Hartmann im Hause gemolten und Werkzeuge angefertigt...

Ein zweiter Census bringt die Dokumente, welche die französische Regierung aufnehmen ließ; Oficiens den Bericht des Professors...

Als drittes Dokument figurirt der Bericht des Justizministers an den Präsidenten; derselbe bestätigt die Meinung des Professors...

Das Schriftstück ist von Gaset unterschrieben und trägt die Besichtigungsunterschrift des Präsidenten Grévy.

Kalle, den 7. April.

Aus der Universität. Der Privatdocent bei der hiesigen philosoph. Fakultät Dr. Zähler wird im Laufe dieses Monats...

Meteorologische Station.

Table with meteorological data for Kalle. Columns: 6. April 10 U. Ab., 7. April 7 U. Morg., Barometer Gellius, Thermometer Celsius, Wind, etc.

Am 31. v. März nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der breustaler Sternwarte nach anderen Orten die Beobachtung...

Menerode, 6. April. Wenige Serenität in Norden und Westwindes dürfte begünstigt über durch die Natur...

Der regierende Graf Otto zu Stolberg-Menerode, Vize-König des Deutschen Nordens, ist im Laufe des Jahres 1873 des Schloßes unter Wahrung und Erhaltung des Geächtlichen...

Der Neubau wahrte infolge der inneren reichen Ausstattung 10 Jahre und ist nunmehr nach den Entwürfen und unter der Leitung des genannten genialen Baumeisters in feinstoichiger...

Sanctis, Verehrs- und Börsen-Nachrichten. Berlin, den 6. April. Die aus Glasgow gemeldete...

Am 31. v. März nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der breustaler Sternwarte nach anderen Orten die Beobachtung...

Table of exchange rates and prices for various goods like gold, silver, paper, and fabrics.

Table of exchange rates and prices for various goods like sugar, oil, and other commodities.

lichen Konfirmation vorangehende, längere vortreffliche, erheben und einen wahrhaft evangelischen Geist atmende Anrede...

Die hiesige Zeitung machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden und wird höchlich von Konfirmanden selbst für das ganze Leben unvergessen sein.

Bermischtes.

Mitteilung der Gräfin von Erbach-Schönberg aus Lebens-Gefahren. Die Darmstädter Blätter melden, ist die Gräfin...

Der bisherige alte Leutnant der bayerischen Armee) der pensionirte Major Franz Salzner ist am 3. v. M. Regensbur...

Berlin, den 6. April. Die aus Glasgow gemeldete Erhaltung der Roboitenverrie im 1864 wurde Anfangs...

Am 31. v. März nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der breustaler Sternwarte nach anderen Orten die Beobachtung...

Am 31. v. März nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der breustaler Sternwarte nach anderen Orten die Beobachtung...

Table of exchange rates and prices for various goods like silver, gold, and other commodities.

Rosenberg & Joachimsthal,

grosse Klausstrasse 41 (neben „Hôtel Stadt Zürich“).

| | | | | |
|--|---|--|---|--|
| Complete Anzüge für Herren in Stoff von Mr. 20. | Stoff-Röcke v. Mr. 10.50. Hosen v. Mr. 4.50. Westen von Mr. 2.50. | Sommer-Überzieher in grösster Auswahl von Mr. 12.00. | Joppen in Reatin's, Filz u. f. w. von Mr. 1.00. | Knaben-Anzüge von Mr. 4.50. |
| Hamburger Lederhosen von Mr. 6.00. Leberhosen von Mr. 3.00. | Arbeits-hosen v. Mr. 2.25. Westen Mr. 1.50. Jaquetts Mr. 3.00. | | Schlafrocke von Mr. 10.50. | Militair-Hemden von Mr. 1.00. Arbeitshemden in Wolle v. Mr. 1.75. |

An- und Verkauf aller Arten von Werthpapieren.

Cheque- und Depositenverkehr.

Eröffnung laufender Rechnungen und
Gewährung von Credit.

Einzlösung fälliger Coupons.

Besorgung neuer Versicherung bei
Couponsbogen und Titres. Amortisations-Ziehungen.

Spesenfreie Verloosungscontrolle.

Domicilstelle.

Abgabe von Wechseln und Accredativen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

alte Promenade 2b.
im früheren Reichsbankgebäude.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Geschäfte
Zeipzigerstraße 22 unterm heutigen Tage einen zweiten

Salon z. Haarschneiden, Rasiren u. Frisiren
in dem Hause der Herren Rudolph Sachs & Co hier, gr. Ulrichs-
straße 55, eröffnete und empfehle auch diesen einen geübten Publikum zur
fleißigen Benutzung.

Hierbei erlaube ich mir auch mein großes Lager fertiger Damen-
und Herren-Haare, Zuplets, Damenscheitel, Vocken, Puffen, Schmitze,
Arm-bänder, Uhrketten etc. zu unterrichten zu machen und halte mich zur
Anfertigung sämtlicher Haarsarbeiten bestens empfohlen.

Mein Lager der feinsten deutschen, französischen und englischen
Parfümerien und Toiletten-Gegenstände bringe in empfehlende
Erinnerung.

Halle a/S., den 8. April 1890. Hochachtungsvoll

Eduard Driebe.

Wer löst das Räthsel?

Das Spiel der Funfzehn!

Interessantes Reizspiel, das neben als größte Neuheit erachtet ist, empfiehlt
Gustav Uhlig, untere Zeipzigerstraße.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Schulbücher, Atlanten, Lexika's

in guten, dauerhaften Einbänden, alt und neu, Neuheiten in Kinder-
gärtnerlei-Artikeln, geprägtes und perforirtes Silber- und
Gold-stramin (Canevas à la jardinière), weisses und far-
biges Stramin in ganzen und abgetheilten Stücken empfiehlt die

Schulbuch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung
von

A. G. Lutsche, Sophienstr. 3.

Zur bevorstehenden Saison empfehle einem
geübten Publikum mein reichhaltiges Lager aller
Garten- u. Zimmerdecorationen

in Fontainen, Figuren, Vasen, Blumen-
stücken, auch mit Fontainen und Aquarien,
Gartenstühlen, Bierstücken, Becken etc. in
Terracotten, lehre in weiterbeständiger Co-
rallen-Imitation, ferner

**Gas- und Petroleum-
Beleuchtungs-Gegenstände**
für Läden- und Schaufenster-Einrichtungen.

Wasseranlagen für Haus und Garten unter sorgfältiger
Ausführung.

Metallbuchstaben für Firmen etc.

Mein Verkaufsbüro Zeipzigerstraße Nr. 64 bietet eine reiche Aus-
wahl von Kunst- und Industrie-Artikeln, passend zu Hochzeiten und Ge-
burts-tages-Geschenken und halte auch dieses einem schätzbaren Publikum zu
gütigem Besuch bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Gustav Glück,

Atelier für Bildhauerei u. Zinkgrüsserei,
große Ulrichsstraße 12.

Möbel-, Spiegel- u. Porzellan-Magazin
von

G. Schaible, Alaunthorstraße 16,
empfehle mein Lager guter und moderner Arbeit, auf das Reichhaltigste sortirt,
zu sehr soliden Preisen. Vertheilung gestattet.

Schwarze reinwollene Cachemires

in vorzüglichen Qualitäten, empfehlen zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Salomon,

Zeipziger-Straße 91, im Hause des Herrn C. F. Ritter.

Ich empfehle meine reichhaltige Auswahl von
Aleiderstoffen und Besakartifel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Feste Preise.

Schirm-Fabrik

von **Franz Rickelt,**
Ecke der Kleinschmieden und gr. Stein-Strasse.

!!Neu!!
Muschel-Schirme
in schwarz und couleur.

= Grösstes Lager =

von **Thurmschirmen** und **Entontecas**

in Zanella u. dam Fut er in
allen Farben **Mk 4**
do m. seid. Franzen **M. 1 1/2**
in Seide m. seid. Futter u.
Schaur **Mk. 5 1/2**
do. (Atlas) m. seid. Franzen
Mk. 6.-

in Zanella **Mk. 2.-**
do. m. Seidur **Mk. 2 1/2**
do. m. Seidur **Mk. 3.-**
do. m. seid. Futter **Mk. 6.**
do. damascirt, **Mk. 5 1/2**
und **6 Mk.**

bis zu den elegantesten!

Herren-Sonnenschirme

blau, braun und zweifarbig **Mk. 2.50.**
Kinder-Sonnenschirme
von **1 Mk. an.**

Mit Auswahlendungen
nach Auswärts stehe gern zu Diensten.

Feste Preise.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderung meiner Räume verkaufe ich bis 1. Mai
sämmlichen Vorrath und Winter meiner anerkannt bestgearbeiteten Möbel zu
billigsten Preisen, als:

Polstergarnituren in verschied. französischen, Stuttgarter u.
Ebenholzintationen) in besten Blüthen, Nippen und Fontastoffen. Sophas,
Couchons, Kautenils, Divans mit und ohne Mechanik, Uehnhölzer etc.

Bettstellen, echt französische, elegante polirte und lackirte mit
Sprungfedern- und Hochhaar-Matratzen, echte Wajch-
tische, Nachtische mit Marmorplatte etc.

Garantie: Beste Arbeit und Materiale, beste Stoffe (auch werden Proben
verbreitet). Gestufte Gegenstände können bis 1. Mai gelagert bleiben. Ge-
legenheit für Hotelbetreiber und Möbelhändler. Große Auswahl in Polster-
gehellen für Tapezierer.

M. Kuntzsch, Tapezierer, Special-Geschäft
für Polstermöbel, Leipzig, Nordstr. 9.

Restaurations-Großöffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Vollbergerweg**
Nr. 32 eine **Restauraton** und werde bemüht sein, für gute Speisen und
Getränke Sorge zu tragen. [399] Hochachtungsvoll
Zum Eingangszeichens früh Spektischen. **Karl Wagner.**

Bürgerversammlung im „Neuen Theater“
Sonntag den 10. April Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Vorberedung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
2. Das Werde-Eisenbahn-Projekt.
Mit päntlichem und gütlichem Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand des Bürgervereins für sächsische Interessen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Heidel.

Tanz-Unterricht.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
In 6 bis 7 Stunden lehren Damen und
Herren jeden Alters sich mit **Tanz.**
Nä. Ertheilt auch **Privatstunden.**
A. Hardegen, Tanzlehrer,
4061 Klausthorstrasse 7, II.

Das meiste Geld

für getragene Winter-Heberzieher
sahlt **Otto Knoll,** Schillerhof 21.

Gasthof zu Niemberg.

Zum
Concert und Ball
Sonntag den 11. April d. Jg.
labet ergebenst ein
Carl Harlding. [411]

Körbisdorf.

Sonntag d. 11. April Nachm. 3 1/2 Uhr
Concert
gegeben von Herrn Musikdirector
Friedemann aus Nücheln,
wozu ergebenst einladet **F. Stoye.**
Abends Ball.

Familien-Nachrichten.

Wem wurde meine liebe Frau von
einem kräftigen Mädchen glücklich
entbunden.
Prof. Zrennowsk. bei Halle a. S.
Töpfer, Secretär.

Heute früh 11 Uhr endete plötzlich ein
Schlaganfall das Leben meines lieben
Mannes und unseres guten Vaters,
des Kaufmanns und Seilermeisters
Chr. Mercker,
wozu tiefbetriibt angehen
Nöthenburg a/S., d. 5. April 1890.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Freunden und Verwandten
die ergebene Mittheilung, daß
unser guter Vater und Groß-
vater, **Director emer. Dr.**
Carl August Thoss,
heute Morgen sanft entschlafen ist.
Hausberg bei Halle a. S.,
den 6. April 1890.
Die Hinterbliebenen.

Allen denen, die durch herliche
Theilnahme an dem Begräbniß und
unserer Gatten und Vaters, des **Verheir.**
Zul. Röde in Heidelberg, unsern
Schmerz theilt, insbesondere dem
Herrn **Sup. Habarius** für die trost-
reichen Worte, den werthen Kollegen
für die ergebenden Besuche, feinen
Schülern für die Zeichen ihrer treuen
Anhänglichkeit, den Gemeinden für die
vielen Beweise ihrer Liebe und Aner-
kennung, unsern tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verpätet.

Zurückgeführt vom Grabe unser
unvergesslichen Gatten, Vaters und
Bruders **A. Seeburg,** lagen hier
allen Freunden und Bekannten für
ihre Theilnahme unsern besten Dank.
[418] Familie **Seeburg.**

Für den Ankertheil verantwortlich
W. König in Halle.
Mit Beilage.